

Interdisziplinäres Zentrum für Dialysezugänge am Universitätsklinikum Homburg

Shuntchirurgie vervollständigt nephrologisches Angebot für Dialyse/Nierenpatienten!

Mit der Errichtung des Zentrums für Dialysezugänge am Universitätsklinikum Homburg ist ein einzigartiges medizinisches Versorgungskonzept für Nierenkranke im Saarland entstanden.

Die Innere Medizin IV - Nieren- und Hochdruckkrankheiten mit Transplantationszentrum und Dialyseabteilungen, um das Team von Prof. Dr. med. Danilo Flieser, ist hinreichend in Patientenkreisen für seine Heil bringende medizinische Leistung bekannt. Nun wurde mit der Shuntchirurgie das Leistungsspektrum nicht nur vergrößert, sondern auch vervollständigt.

Grund für "Stichpunkt Dialyse" das Zentrum sowie die Leiterin Oberärztin Dr. med. Barbara Stange, Fachärztin für Allgemein- und Gefäßchirurgie und Ihr Team näher vorzustellen.

Die Ärztin:

Frau Dr. Stange ist seit 20 Jahren in der Chirurgie tätig, 15 Jahre davon war sie an der Charité in Berlin, Campus Virchow-Klinikum. Dort wurde sie sehr früh in die Shuntchirurgie eingeführt und hat später selbst zahlreiche Ärzte ausgebildet. Lange Jahre hat sie an der Charité die Shuntchirurgie geleitet.

Familiäre Gründe führten sie ins Saarland. Seit Februar 2014 ist sie im UKS als Oberärztin in der Gefäßchirurgie tätig. Zu ihrer Anfangszeit war die Shuntchirurgie am Uniklinikum Homburg nicht sehr profiliert, obwohl der Bedarf für Patienten zahlreich bestand. Infolgedessen hat sie zusammen mit dem Chef der Chirurgischen Klinik Prof. Dr. Glanemann und ihren Kollegen der Gefäßchirurgie Frau. Dr. med. Shayesteh-Kheslat und Herrn Dr. med Schlüter sowie Herrn Prof. Dr. med. Flieser, Herrn Prof. Dr. med. Sester und Frau PD Dr. med. Seiler, mit viel Engagement, am UKS die Shuntchirurgie aufgebaut. Dabei ist auch, die interdisziplinäre Zusammenarbeit aller Abteilungen entstanden. Ebenso die Zusammenarbeit mit den Radiologen um Prof. Dr. Bücken. Schließlich ist ein Abteilungsübergreifendes medizinisches Team entstanden, das Ärzte beinhaltet, zu denen man als Patient ein menschliches Vertrauensverhältnis aufbauen kann.

Die Klinik:

Die Klinik bietet in zwischen von der Erstanlage bis zur komplexen Revision, das gesamte Spektrum der Shuntchirurgie an und steht kurz vor der Zertifizierung. Patienten mit Shuntverschlüssen werden notfallmäßig behandelt. Denn der Erhalt des Shunts und die Vermeidung eines Katheters ist oberstes Ziel der Ärzte.

Das Zentrum ist für Patienten aus dem Saarland sowie der angrenzenden Region daher eine gute Adresse, für die Shuntanlage. Es ist auch zugleich das Einzige in Saarland, das eine nephrologische (Nieren) Abteilung zur Versorgung der Patienten beinhaltet. In den kleinen Kliniken, die ebenso Shuntchirurgie anbieten, ist das unglücklicherweise, nicht der Fall. Aus diesem Anlass kommt es dort immer wieder, auch wenn sie mit den niedergelassenen Nierenfachärzten kooperieren, zu ungewöhnlichen Begebenheiten bei Dialyse/Nierenpatienten. Diese Begebenheiten kennt man aus nephrologischen Fachabteilung nicht. Für die Patienten bedeutet diese Konstellation rund um die Uhr mehr Sicherheit.

Shuntchirurgie im Saarland:

Seit langer Zeit plädiere ich dafür, dass im kleinen Saarland die Shuntchirurgie, zum Wohle der Patienten, auf zwei Zentren konzentriert werden sollte. Hintergrund ist, dass das Saarland nur ca. 1300 Dialysepatienten hat. Die sind augenblicklich alle mit einem Gefäßzugang (Shunt/Katheter/CAPD) versorgt. Jährlich kommen ca. 200 neue Patienten hinzu. Rechnet man noch Revisionspatienten obendrein, kommt man im Saarland jährlich auf ca. 400 Shunt-Operationen. Diese Operationen teilen sich gewärtig auf 9 saarländische Kliniken auf.

Als Patient könnte man eigentlich über ein so vielfältiges medizinisches Angebot glücklich sein. Verteilt man die ca. 400 möglichen Shuntoperationen auf die neun Zentren, dann kommt man pro Zentrum nicht mal auf 50 Shuntoperationen jährlich. Die Operationen werden überdies nicht immer vom gleichen Arzt ausgeführt. Das bedeutet, ohne den Operateuren zu Nahtreten zu wollen, es liegen

keine große Erfahrungswerte der gewichtigen Operationsart, für die es weit über 150 Möglichkeiten gibt, vor. Überdies wenn sie erst hier mit der Shuntchirurgie begonnen haben. Bedingt, dass die Dialysepatienten zu 90 % einer älteren Generation angehören, die eine schwierige Gefäßsituation besitzen, ist das keine gute Konstellation. Es ist daher zahlreich zu beobachten, dass bis ein Shunt dialysetauglich ist, nachoperiert werden muss. Was man in der Fülle von Spezialzentren nicht kennt.

Würde man die Shuntchirurgie z.B. auf zwei Shuntzentren in Homburg bei Frau Dr. med. Stange sowie auf das Klinikum Saarbrücken bei Dr. med. Petzold (seit mehr als 20 Jahre Shuntchirurg) konzentrieren, würden Abteilungen mit größeren Erfahrungswerten entstehen. Das müsste auch im Interesse der niedergelassenen Nephrologen, zum Wohle Ihrer Patienten sein. Zugleich würden auch die Kassen durch eine Reduzierung der Operationskosten und Krankenhauskosten entlastet. An der Stelle wäre auch die saarländische Gesundheitspolitik gefragt, um erstens einen Wildwuchs der Shuntchirurgie zu zügeln und ein zentrales kompetentes Konzept im Sinne der Patienten zu fördern.

Im Uniklinikum ist durch den Einsatz vieler Mediziner und dem bündeln vorhandener Strukturen, so ein gefordertes Kompetenzzentrum für Shuntchirurgie in der Region entstanden. Bis es die niedergelassenen Nephrologen befürworten, liegt es an den Patienten, auf Verlangen dort behandelt zu werden. Das Recht dazu hat der Patient und der Arzt sollte den Wunsch im Normalfall unterstützen.

Das "Interdisziplinäres Zentrum für Dialysezugänge" am Universitätsklinikum Homburg erreichen Sie im Internet unter: http://www.uniklinikum-saarland.de/de/einrichtungen/kliniken_institute/chirurgie/allgemeinchirurgie/infos_fuer_patienten/interdisziplinaraeres_zentrum_fuer_dialysezugaenge/ sowie telefonisch über das Sekretariat der Gefäßchirurgie: Tel: 06841-1631000.

In einer der nächsten Stichpunkt Dialyse Ausgaben, werde ich Frau Dr. med. Stange und das Zentrum persönlich in einem Interview vorstellen.

Martin G. Müller
Spektrum Dialyse